

Sonett

Autor(en): **Reinhart, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **4 (1909)**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-749405>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

de valeur universelle. Cette similitude dans le mécanisme des idées fait saillir d'autant leurs différences qualitatives.

On nous pardonnera de n'avoir fait qu'esquisser un projet de méthode, qui ne pourra être précisée qu'en cours d'application. Elle a le défaut d'appliquer à la littérature une manière empruntée à la psychologie, mais la littérature n'étant pas autre chose qu'un produit de l'esprit, il nous semble assez légitime d'y appliquer une méthode basée sur son fonctionnement.

LAUSANNE

LUCIEN BOURGUÈS



SONETT

Der Armen Wege führen durch die Nächte
Und durch die Tage eines grossen Schlummers.
Wir sind die Kinder eines alten Kummers,
Und wissen nicht, was uns Erlösung brächte.

Wohl strahlt ein Stern, der Seliges verkündet,
In unserm Herzen wie am Himmel droben.
Uns aber fehlt das Lied, den Glanz zu loben;
Wir sind zu tief in unserem Schmerz begründet.

Wir wandern abseits: als in einem Tale
Des fernen Todes, gleich verirrten Kindern.
Uns grüsst kein Tor. Uns leiten keine Stufen.

Die Reichen schauen wir am hohen Mahle.
Wir wenden unser Haupt, den Gram zu lindern.
Wir sind zur dunklen Wanderung berufen.

HANS REINHART

Schlusschor aus der dramatischen Rhapsodie *Der Garten des Paradieses*.
Verlag von Alb. Hoster. Winterthur 1909.

